

AMTSBLATT

FÜR DIE ERZDIÖZESE FREIBURG

Stück 15

Freiburg im Breisgau, 13. Juni 1966

1966

Kollekte für den Bau eines Kinderkrankenhauses in Bethlehem. — „Tag der Verkehrssicherheit 1966“ 26. Juni. —
Erstkommunion in den Kurzschuljahren 1966 und 1966/67.

Nr. 83



Kollekte für den Bau eines Kinderkrankenhauses in Bethlehem

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn!

Im Zusammenhang mit dem Konzil war oft die Rede von einem neu erwachten Pfingstgeist der Kirche. Um das zu verstehen, müssen wir uns in Erinnerung rufen, was am ersten Pfingstfest in Jerusalem geschehen ist: Der Heilige Geist hat die vorher so verängstigten Apostel Christi als verwandelte, mit Feuereifer erfüllte Apostel unter die Menschen gesandt. Und damit ihre mutige Rede auch verstanden würde, hat ihnen der Heilige Geist eine Sprache gegeben, die auch von fremdsprachigen Menschen aus allen Teilen der Welt verstanden wurde. Dieses Sprachenwunder war das auffälligste Zeichen des ersten Pfingstfestes der Kirche in Jerusalem.

Geliebte im Herrn! Dieses Gesetz gilt immer noch wie zu den Zeiten der Apostel: Wenn die Kirche den Völkern die Liebe Christi predigen will, dann muß sie es in einer Sprache tun, die von allen Menschen auf der ganzen Welt verstanden wird. Die Kirche hat eine solche Sprache; und sie hat sie zu allen Zeiten gebraucht. Aber sie benutzt

diese Sprache in unseren Tagen vernehmlicher als je zuvor. Diese Sprache, die einzige, die von einem Ende der Welt bis zum andern von allen Menschen verstanden wird und in der alle Menschen sich auch gerne etwas sagen lassen, ist die Sprache der helfenden, brüderlichen Liebe.

Daß die Kirche das Evangelium der Liebe nicht predigen darf, ohne sich von Not geplagter Mitmenschen zu erbarmen und damit zu zeigen, daß sie ihr eigenes Wort ernst nimmt, und daß sie das in unserer Zeit, die das ganze Ausmaß an Elend in dieser Welt erst aufgedeckt hat, mit einem neuen, unermüdlischen Eifer tun muß, ist selbstverständlich. Damit aber daß etwas selbstverständlich ist, ist noch nichts getan. Darum fühle ich mich gedrängt, Euch, liebe Brüder und Schwestern im Herrn, dafür zu danken, daß Ihr diese Sorgepflicht der Kirche nicht bloß begriffen, sondern, wie die letzte Misereor-Kollekte dartut, mit einer ständig wachsenden Opferbereitschaft auch ernstgenommen habt.

An diese Eure Großherzigkeit möchte ich heute mit besonderer Eindringlichkeit appellieren. Ich bitte Euch um Hilfe für die Not eines Landes, das zwar weit entfernt und trotzdem kein fremdes Land ist, sondern für uns Christen alle auch eine Heimat ist; denn Christus der Sohn Gottes wurde in diesem Land geboren und hat in diesem Land gelebt.

1.

Geliebte im Herrn! Ein Land, das Gott auserwählt hat, damit sein Sohn eine Heimat habe, wo er für uns leben, leiden und sterben könne, kann uns nicht gleichgültig sein. Dieses Land ward uns zum großen Segen: dort wurde die Taufe verdient, die uns zu Gotteskindern macht; dort wurde uns gesagt, daß wir im Himmel einen Vater haben. Wir leben immer noch — viel mehr als uns bewußt ist — von einer Ernte, die Gott in diesem Land für uns gesät und eingebracht hat. Wir können an Gott kaum denken und ihm auch nicht danken, ohne dieses Land im Geiste gegenwärtig zu haben. Jede Seite des Meßbuches müßte uns daran erinnern, in welchem Ausmaß wir dem Land der Bibel verbunden sind und verbunden bleiben, und wie viel wir ihm verdanken.

Papst Paul VI. hat durch seine Pilgerreise nach Palästina, „zurück zu den Quellgründen der Christenheit“, den Heimatcharakter des Heiligen Landes der ganzen Christenheit wieder mehr zum Bewußtsein gebracht. Und er hat noch ein Zweites getan. Er hat auch sehr eindringlich daran erinnert, daß man einer Heimat gegenüber, die Leben und Wärme gibt, auch eine besondere Sorgepflicht hat, und daß das Heilige Land diese unsere vermehrte, bessere Fürsorge dringend brauche. Der Papst war bestürzt über die große Armut, die er im Heiligen Land zu Gesicht bekam. Er half und tröstete unterwegs schon, so gut er konnte.

Seither hat der Heilige Vater nicht bloß seine eigene Hilfe vervielfacht, sondern auch viele Gelegenheiten zum Anlaß genommen, um die Gläubigen an die Sorgepflicht für das Heilige Land zu erinnern.

Als der Papst bei der Schlußfeier des Konzils an unsere Pflicht zu helfen, an die Not der Welt erinnerte und das mit symbolischen Spenden zum Ausdruck bringen wollte, da hat er an erster Stelle und mit der größten

Spende ein Hilfswerk im Heiligen Land ausgezeichnet: die „Caritas-Kinderhilfe in Bethlehem“. Mit größerem Nachdruck kann er es nicht mehr sagen, daß die Hilfe für die Not im Heiligen Land die allererste und vordringlichste Verehrung sein muß, mit der die Christenheit diese ihre Heimat achten und heilig halten soll.

2.

Liebe Gläubige meines Erzbistums! Was dem Heiligen Vater so sehr am Herzen liegt, ist auch bei uns schon lange ein Anliegen. Wenn der Papst die „Caritas-Kinderhilfe in Bethlehem“ für so wichtig hält, daß er sie nicht bloß segnet, sondern sich auch persönlich daran beteiligen will, dann ist durch diese Wertschätzung des Heiligen Vaters auch unsere Erzdiözese geehrt. Ich freue mich, Euch das sagen zu dürfen.

Diese Kinderhilfe für das Heilige Land wurde nämlich von Heilig-Land-Pilgern aus unserer Erzdiözese schon vor fünfzehn Jahren in die Wege geleitet. Sie sind dort einer großen Kindernot begegnet und bedachten, daß diese Not das Elend einer Heimat sei. Sie begannen zu helfen, so gut es ging. Sie errichteten in Bethlehem ein kleines Kinderkrankenhaus und erbaten sich von guten Menschen immer wieder Mittel und halfen so weiter von Jahr zu Jahr. Über achttausend schrecklich zugerichtete Kinder sind in diesem kleinen Kinderkrankenhaus seither gepflegt worden. Das wurde möglich, weil es Menschen in unserer Erzdiözese gab, denen diese Kinderhilfe im Heiligen Land ein großes Anliegen geblieben ist, Menschen, die für diese armen Kinder den Bettler spielten, und weil es viele Leute gab, die halfen.

3.

Geliebte im Herrn! Die meisten von Euch haben damals und noch lange nachher von der „Caritas-Kinderhilfe in Bethlehem“

kaum den Namen gehört. Als diese Arbeit begann — es war im Jahre 1950 —, war unser eigenes Land ja noch selber in großer Not; wir selber hatten noch schwere und ratlose Tage.

In dieser gleichen Zeit hatte in den Wüstenneien zwischen Jerusalem und Jericho ein Flüchtlingsheer von vielen hunderttausend Menschen noch Schrecklicheres zu leiden. Dort verhungerten buchstäblich in der gleichen Zeit allein in den Massenlagern rings um Bethlehem Hunderte von Kleinkindern. Tausende Andere wurden von Massenseuchen dahingerafft, andere erstickten im Schmutz. Alledem mußten hilflos zuschauen die Mütter, die selber hungerten und froren, zusammengepfercht in ungeheizten Zeltlagern.

Was die Caritas-Kinderhilfe in diesen Jahren geleistet hat, war gute Werkarbeit im Sinne des Konzils, nämlich Hilfe für die einheimische arabische Bevölkerung im Heiligen Land. Der Heilige Vater selbst hat bestätigt, wie richtig solche Arbeit im Sinne der Kirche ist. Und er wünscht, daß dieses Werk ausgebaut werde, damit die Katholische Kirche im Heiligen Land auch ein Werk der Nächstenliebe habe, das durch eine großherzige, ganze Leistung gutes Beispiel sein könne. Um aber das zu tun, um noch viel mehr als bisher zu leisten, brauchen die Wenigen, die bisher geholfen haben, nun Eure tätige Mithilfe.

4.

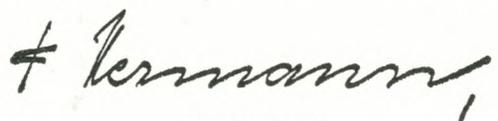
Geliebte im Herrn! Wenn diese Caritas-Kinderhilfe im Heiligen Land, die von Freiburg aus entscheidend gefördert wurde, heute von so hoher Stelle als Aussaat auf einem wichtigen Acker anerkannt und gelobt wird, dann wollen wir das, was bisher schon in unserer Hut gewachsen ist, nun doppelt gerne auch weiter pflegen, damit es zur Vollernte ausreifen kann.

Was wir in den vergangenen Jahren in Bethlehem geleistet haben, war fleißige, aber improvisierte Nothilfe für erbarmenswerte Kinder, die man uns zufällig ins Haus brachte. Wir müssen bessere und systematischere Kinderhilfe leisten. Wir müssen auch die Mütter in unsere Betreuung einbeziehen. Wir müssen Fachpersonal für Kinderpflege ausbilden. Und endlich müssen wir eine Möglichkeit schaffen für eine spezialisierte, anspruchsvollere Behandlung von Sonderfällen. Für all das brauchen wir ein neues, größeres, gut eingerichtetes Kinderkrankenhaus in Bethlehem. Es wird das erste und einzige Kinderkrankenhaus dieser Art in Jordanien sein; durch Eure großherzige Mithilfe ermöglicht in Bethlehem, als Weihegeschenk an das Gotteskind, das uns dort geboren und geschenkt wurde.

Unser Heiliger Vater, der als Mithelfer an diesem Werk beteiligt ist, hat in einem Brief an den Deutschen Caritasverband mitgeteilt, wie sehr er sich freue, das gute Gedeihen der Caritas-Kinderhilfe für das Heilige Land in der Obsorge des Oberhirten der Erzdiözese Freiburg und seines ganzen gläubigen Volkes zu wissen. Und daß er allen, die sich um dieses Werk bemühen werden, von ganzem Herzen seinen Apostolischen Segen erteile. Eine bessere Empfehlung weiß ich nicht, um Euch, liebe Brüder und Schwestern, zu einer großzügigen Mithilfe aufzurufen in einer Sache, die in unserer Erzdiözese schon so lange ein eigenes Anliegen war.

Für all Euer Verständnis und Eure Liebe segne Euch der allmächtige Gott, der † Vater und der † Sohn und der † Heilige Geist.

Freiburg i. Br., am 11. Mai 1966



Erzbischof

Das vorstehende Hirtenwort unseres Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs ist am Sonntag, dem 22. Mai 1966, in geeigneter Weise den Gläubigen bekanntzugeben.

In allen Pfarr- und Kuratiekirchen, in allen öffentlichen und halböffentlichen Kapellen sowie in Klosterkirchen ist am hl. Pfingstfest die angeordnete Kollekte als einzige Kollekte durchzuführen.

Wir bitten die hochwürdigen Mitbrüder, sich dieses Anliegens besonders anzunehmen.

Der Ertrag dieser Kollekte ist ohne jeden Abzug unmittelbar danach an die Erzb. Kollektur in Freiburg (Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 2379) mit dem Vermerk „Pfingstkollekte 1966“ einzusenden.

Veröffentlichung in Presse und Rundfunk ab 22. Mai 1966, 8 Uhr.

Freiburg i. Br., den 12. Mai 1966
Erzbischöfliches Ordinariat

Nr. 84 Ord. 10. 5. 66

„Tag der Verkehrssicherheit 1966“ 26. Juni

Die Fuldaer Bischofskonferenz hat beschlossen, den „Tag der Verkehrssicherheit“ auf kirchlicher Ebene und mit den der Kirche gemäßen Mitteln weiterzuführen. Kurz vor Beginn der Urlaubs- und Reisezeit ist das Anliegen besonders aktuell: Die Straße ist ein Prüffeld für die sittliche und religiöse Haltung des modernen Christen. Der Christ muß Vorbild sein im Straßenverkehr. Er muß durch sein Verhalten auch helfen, die erschreckenden Ziffern der Straßenunfälle zu senken.

Wir legen allen Geistlichen nahe, den „Tag der Verkehrssicherheit“ in den Pfarrgemeinden mitzubegleiten

durch katechetische Unterweisung der Kinder und Glaubensstunden der Jugend,

durch eine Sonntagspredigt mit entsprechendem Thema,
durch Autoweihen, vielleicht auch durch Vortragsveranstaltungen auf Pfarr-, Dekanats- oder Stadtebene.

Die Arbeitsstelle der „Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft Verkehr“, die durch den Verlag Wort und Werk in Köln wahrgenommen wird, schickt allen Pfarrämtern unaufgefordert und kostenlos geeignetes Material zur Auswertung (Schrifttum, Skizzen für Predigt, Glaubensstunde und Katechese usw.).

Nr. 85

Ord. 10. 5. 66

Erstkommunion in den Kurzschuljahren 1966 und 1966/67

In den beiden Kurzschuljahren 1966 und 1966/67 bestehen bezüglich der Erstkommunion der Kinder zwei Möglichkeiten:

1. Der bisherige Termin, Weißer Sonntag, wird für beide Kurzschuljahre beibehalten. In diesem Fall gehen die Kinder des jetzigen 2. und 3. Schuljahres am Weißen Sonntag 1967 gemeinsam zur feierlichen Erstkommunion.

2. Es kann aber auch die Erstkommunionfeier der Kinder des jetzigen 3. Schuljahres im Spätjahr 1966, der Kinder des jetzigen 2. Schuljahres am Weißen Sonntag 1967 erfolgen.

Es bleibt den zuständigen Pfarrern überlassen, nach Rücksprache mit den Eltern eine entsprechende Regelung zu treffen. Als Tag der feierlichen Erstkommunion für Herbst 1966 hat der Hochwürdigste Herr Erzbischof den Sonntag „Gaudete“ (III. Sonntag im Advent) bestimmt.

Erzbischöfliches Ordinariat